

Der V-Mann in der Walfangflotte

Die Aussagen des Greenpeace Hauptzeugen im Detail

Laut eigener Aussage, war es "einfach eine Frage der Ehre", die einen langjährigen Walfänger dazu veranlasste, das Greenpeace Büro in Tokio anzurufen. In dem Gespräch warf er den Betreibern der japanischen Walfangflotte Korruption und Betrug vor. Das Gespräch war der Anfang der Enthüllung des größten Skandals in der japanischen Walfanggeschichte.

Der Mann mittleren Alters, der es aus Angst vor Vergeltung vorzog, anonym zu bleiben, erklärte wie stolz er war, am Walfang teilzunehmen, und dass er prinzipiell nichts gegen kommerziellen Walfang oder auch Walfang zu wissenschaftlichen Zwecken auszusetzen fand.

Greenpeace und der Walfang

Seit über 30 Jahren setzt sich Greenpeace, zusammen mit der Internationalen Walfangkommission (IWC), gegen den kommerziellen Walfang ein. 1987, im selben Jahr in dem das Moratorium für den kommerziellen Walfang in Japan rechtskräftig wurde, rief die japanische Regierung das Institut für Walforschung (ICR)

ins Leben und stellte finanzielle Mittel bereit. Dessen alleiniger Zweck war es, weiterhin Wale zu fangen, allerdings für die „Wissenschaft“ statt für kommerzielle Zwecke. Dieses sogenannte Forschungsprogramm wurde zum Ziel zahlreicher Greenpeace-Kampagnen und Aktionen. Die resultierende öffentliche Aufmerksamkeit übte erheblichen internationalen Druck auf die japanische Regierung, brachte aber auch Japan gegen die Organisation Greenpeace auf. Dass also ein Walfänger beschloss, sich an eben jene Organisation zu wenden, die sich seinen Schiffen in den eisigen Gewässern des Antarktischen Walschutzgebietes in den

Weg gestellt hatte, zeugt davon, wie desillusioniert er gewesen sein muss ...

Die Geschichte des Ex-Walfängers

Der Walfänger glaubte dem Institut dessen Behauptung, die Wale müssten getötet werden, um wissenschaftliche Forschungsarbeiten durchzuführen. Doch zunehmend erkannte er Ungereimtheiten in der Forschung, die ihn zu dem Schluss führten, dass diese lediglich ein Deckmantel sei. Bei dem was er erlebt hatte ging es nicht um Wissenschaft, wie es die Regierung behauptete, und er fand es unrichtig, den Steuerzahler, der die jährlichen Expeditionen finanzierte, zu belügen.

Der Ex-Walfänger warf den Betreibern der Fangflotte folgendes vor:

- Unterschlagung und...
- ...Verschwendung von Walfleisch
- Unwissenschaftlichkeit des gesamten Programmes
- Viele, offensichtliche Krankheiten von gefangenen Walen wurden ignoriert

Unterschlagung

Der Walfänger erklärte, die an Bord mitfahrenden Beamten des ICR und der Regierungsbehörde wüssten über die Unterschlagung des Walfleisches Bescheid. Oft werde sogar zusätzliches Fleisch für Regierungsbeamten an Land eingepackt. Der Informant machte genaue Angaben darüber, wie diese Unterschlagung im Detail durchgeführt werde: die Besatzung nehme normalerweise „Unesu“ – die besten Stücke, vom Hals des Wales – und lege diese zur Konservierung in ihren Kabinen in Salz ein, statt sie mit dem restli-

Spendenkonto

Postbank, KTO: 2 061 206, BLZ: 200 100 20

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabsatzfähig.

chen Vorrat einzufrieren. Das Fleisch werde dann in Kartons mit persönlichen Sachen transportiert, die immer von derselben Spedition transportiert würden. Als Greenpeace-Mitarbeiter die Rückkehr der Walfangflotte 2008 dokumentierten, spielte sich alles genau so ab, wie vom Informanten beschrieben.

Verschwendung

Der Walfänger, der jahrelang auf japanischen Walfangschiffen gearbeitet hatte, wusste sehr genau, welche Mengen die Besatzung der Nisshin Maru verarbeiten konnte. Obwohl die wissenschaftliche Begründung schwammig war, erhöhte die japanische Regierung die Anzahl der Wale, die im Antarktischen Schutzgebiet zu fangen waren, auf mehr als das Doppelte der Vorjahresquote. Der Walfänger gab an, die Mannschaft könne diese höhere Zahl einfach nicht verarbeiten, weshalb jeden Tag tonnenweise Fleisch über Bord geworfen werde, um das Deck für den nächsten Fang frei zu bekommen. Er war nicht das einzige Besatzungsmitglied, das sich über diese Verschwendung ärgerte. Außerdem gab es scheinbar kein wissenschaftliches Kriterium nachdem zu entscheiden war, welche Teile man wegwarf und welche man behielt. Behalten wurde das Fleisch, das kommerziell am lukrativsten sei.

Unwissenschaftlichkeit

Nach den Vorgaben ihrer eigenen Forschungspläne, JARPA und JARPA II, hätten die Walfangflotte Wale anhand von zufälligen „Stichproben“ erlegen müssen. Dem Greenpeace Informanten zufolge sah die Wirklichkeit ganz anders aus. Im Forschungsprogramm wird das Antarktische Walschutzgebiet in verschiedene Abschnitte aufgeteilt, und die euphemistisch benannte „Stichprobenziehung“ sollte nach dem Zufallsprinzip in der gesamten Region erfolgen. Tatsächlich war es jedoch üblich, Wale jederzeit zu erlegen,

wann immer man ihnen begegnete – am wichtigsten sei es, die vorgegebene Quote zu erreichen, nicht Exemplare aus der gesamten Region zu untersuchen.

Krankheiten

Die Daten, die über Jahrzehnte im Rahmen des „Forschungswalfangs“ gesammelt wurden, werden selten von anderen Wissenschaftlern überprüft. Eigentlich sollen wissenschaftliche Programme, die sich mit Walen befassen, dem wissenschaftlichen Komitee der IWC Bericht erstatten. Bei den JARPA-Programmen werden dagegen selten mehr als die grundlegendsten Daten an das Komitee übermittelt. Es hat noch nie Berichte gegeben, in denen es um gesundheitliche Bedenken hinsichtlich der Wale im Südpolarmeer ging; obwohl der Walfänger behauptet, es wären in zahlreichen Fällen verdächtige Tumore und Läsionen bei Walen gefunden worden. Einige davon hätten die ICR-Mitarbeiter fotografiert, andere wären einfach herausgeschnitten worden, das restliche Fleisch habe man anschließend für den menschlichen Verzehr weiterverarbeitet. Nachdem es in Japan wegen des Bleigehalts und anderer Gifte im Fleisch von Walen und Delfinen, die vor der Küste Japans gefangen wurden, zu Skandalen gekommen ist, wird Walfleisch aus dem Südpolarmeer als das sauberste Fleisch vermarktet, das zu bekommen sei. Eine Behauptung wie diese ließe sich natürlich kaum aufrechterhalten, wenn es Bedenken wegen der Gesundheit dieser Walbestände gäbe. Ohne unabhängige Verifizierung, bleibt es unklar, ob die Tumore und Läsionen Anlass zur Sorge sind.

Die weiteren Recherchen von Greenpeace-Japan führten zur Enthüllung des größten Skandals in der japanischen Walfanggeschichte.